

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

No. 13.

Danzig, Dienstag, den 18. Januar 1887.

15. Jahrgang.

## Preussischer Landtag. Herrenhaus.

2. Sitzung vom 17. Januar.

Frhr. v. Solemacher-Antweiler begründete seinen Antrag, indem er zunächst die Verdienste des Kaisers, Bismarcks und Moltkes verherrlichte. Der Antrag bezwecke, dem Kaiser und Könige zu versichern, daß derselbe stets auf die Unterstützung des Herrenhauses vertrauen dürfe, auch in schweren, Opfer erheischenden Zeiten. Professor Dr. Weseler sprach sich zwar auch für den Erlaß einer Adresse, aber gegen die Motive des Antragstellers aus. Es könne zu bedenklichen politischen Konsequenzen führen, wenn eine Landesversammlung an den Beschlüssen des Reichstages Kritik übe. Die Worte des tiefen patriotischen Schmerzes, welchen der Kaiser am Sonntag beim Empfang des Herrenhauspräsidiums über die neuesten politischen Vorgänge Ausdruck gegeben, haben im Redner das Gefühl erweckt, daß der beste Deutsche doch unser Kaiser ist. (Lebhafte Bravo.) Der Antrag Solemacher wurde hierauf fast einstimmig angenommen. Eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Herrenhauspräsidenten soll den Entwurf der Adresse feststellen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 17. Januar.

Das alte Präsidium und das bisherige Bureau wurde per Akklamation wiedergewählt. Vorher gab der Präsident die übliche Uebersicht über die Veränderungen im Personalbestande des Hauses. Die nächste Sitzung findet Mittwoch 12 Uhr statt. Es sind dafür außer dem Antrage Lieber-Hize-Setocha auf Vermehrung der Gewerberäte (Fabrikinspektoren) noch eine Reihe kleinerer Vorlagen auf die Tagesordnung gesetzt.

## Politische Übersicht.

Danzig, 18. Januar.

\* Das Herrenhaus hat schon in seiner ersten Sitzung am Sonnabend seine Konstituierung vollzogen, und zwar wurde das Präsidium der vorigen Session: Herzog von Ratibor Präsident, Graf von Arnim-Boitzenburg erster Vizepräsident, und Professor Weseler zweiter Vizepräsident, auf Antrag des Herrn von Kleist-Regow durch Akklamation wiedergewählt. Auch die Schriftführer der vorigen Session wurden durch Akklamationswahl wieder berufen. Herr Freiherr von Solemacher-Antweiler stellte den Antrag, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König zu richten. Die dem Antrage beigefügten Motive lauten: Se. Majestät unser erhabener

Kaiser und König hat in Übereinstimmung mit den verbündeten Regierungen eine Verstärkung der deutschen Heeresmacht für notwendig erachtet, um unter gespannten Verhältnissen Deutschland und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten, dessen Wahrung seit einer langen Reihe von Jahren der erfolgreichen Sorge Seiner Majestät unseres Kaisers und Seiner Bundesgenossen zu danken ist. Der deutsche Reichstag hat aber die Bewilligung der ihm gemachten Vorlage an Bedingungen geknüpft, welche ihm neue, vom bisherigen Herkommen abweichende Befugnisse geben sollten. In dem verhängnisvollen Augenblick des Scheiterns der unentbehrlichen Heeresvorlage und nachdem hieraus die Notwendigkeit der Auflösung des Reichstages sich ergeben hat, erfüllt das Herrenhaus seinen Beruf, wenn es Sr. Majestät die Versicherung unwandelbarer Treue und die Zuversicht ausspricht, daß das preussische Volk zu jedem Opfer bereit sein werde, um seine Armee dauernd in dem zur Sicherung des Vaterlandes notwendigen Stande zu erhalten. Unterzeichnet ist der Antrag von einigen vierzig Herren.

\* Das Präsidium des Herrenhauses hatte Sonntag eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige. Daß hierbei auch über den Reichstag gesprochen worden ist, geht aus einer Äußerung des zweiten Vizepräsidenten, Professor Dr. Weseler, bei Beratung des Antrages v. Solemacher hervor, wo Weseler erklärte, daß seine prinzipiell zustimmende Haltung zu dem Antrage vor allem durch den Eindruck der Ansprache begründet sei, welche der Kaiser bei dem gestrigen Empfange an das Präsidium des Hauses gehalten habe. Über die Ansprache erfährt die „Voss. Ztg.“ folgendes: Der Kaiser sprach sich über die Auflösung des Reichstages dahin aus: es habe ihn sehr betrübt, daß man seinen Friedensantrag abgelehnt habe. Es sei ihm dies nach so vielen glücklichen Tagen noch in seinem hohen Alter, besonders nach den Erlebnissen des 1. Januar d. J. überaus schmerzlich gewesen. Vom militärischen Standpunkte aus habe die dreijährige Bewilligung nicht für ausreichend erachtet werden können. Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf spätere Annahme der Vorlage und wünschte den Landtagsarbeiten gutes Gedeihen.

\* Die Vorstände der drei mittelparteilichen Parteien haben folgendes Wahlkartell abgeschlossen: 1. Es sollen nur solche Kandidaten aufgestellt werden, welche bereit sind, für das Septennat zu stimmen. 2. Es wird deshalb in der Regel in denjenigen Wahlkreisen, in welchen bisher ein Abgeordneter einer dieser drei Parteien sich im Besitze des Mandats befunden hat, dieser wiedergewählt oder, soweit er das Mandat nicht wieder annehmen kann oder will, der Ersatzmann von derjenigen Partei des Wahlkreises bestimmt, welcher der bisherige Abgeordnete angehört hat. 3. In den bisher durch Gegner des Septennats vertretenen Wahlkreisen soll zur Vermeidung von Stichwahlen die Vereinigung über

einen gemeinsamen Kandidaten stattfinden. Insofern eine solche innerhalb des Wahlkreises nicht zu ermöglichen ist und die Anrufung der Zentralvorstände ohne Erfolg bleibt, gilt als Regel, daß diejenige dieser drei Parteien den Kandidaten bestimmt, welche am stärksten im Wahlkreise vertreten ist, wobei insbesondere die Zahlen der letzten Reichswahl von 1884 den geeigneten Anhalt geben werden. In denjenigen Fällen, in denen dennoch die Aufstellung mehrerer Kandidaten aus den drei Parteien unvermeidlich wird, ist in der Stichwahl dem Anhänger des Septennats von allen drei Parteien die unbedingte Unterstützung zu leisten. 4. Die Parteivorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte.

Die Zentrumsfraktion des Reichs- und Landtages, der sich als Gäste die Mitglieder der polnischen Fraktion angeschlossen hatten, feierte heute, 130 Mann stark, beim Diner im großen Saale des Hotel de Rome den 75 jährigen Geburtstag Dr. Windthorst's und zugleich das 25 jährige Abgeordnetenjubelium des Dichters von „Dreizehn-Binden“, des Abg. Dr. Weber. Für das 75 jährige, gefeiert besonders aufgeräumte Geburtstagskind waren aus allen Gauen Deutschlands, ja aus dem fernen Amerika viele Hunderte von Glückwünschen in Form von Telegrammen, Briefen und Karten, darunter auch solche mit namhaften Beiträgen für dessen Lieblingskind, das Marienkirchlein zu Hannover, eingegangen. So aus dem Westen der Vereinigten Staaten mit 111 Dollar. Große Freude machte es dem Jubilar, daß das Kasino in Glabach ihn unter Beifügung einer Kirchenbaugabe zum Ehrenmitglied mittels durch Dr. Hize überbrachter Adresse ernannte. Gewaltigen Beifall fand ein Glückwunschtelegramm aus Falkenberg (Oberschlesien), das „im Verein mit dem ganzen katholischen Volke Deutschlands gelobte, dem Führer des Zentrums jeden Mann für drei Jahre zu bewilligen, den er für seine Armee fordere.“ Bei dem Diner saß das 75 jährige Geburtstagskind zwischen v. Schorlemer und Reichensperger, vis-à-vis saß der 25 jährige Dichter-Abgeordnete. Den ersten Toast auf Dr. Windthorst brachte in seiner jovialen Weise Freiherr v. Schorlemer aus. Mit der Zentrumsfraktion, so führte der Sprecher aus, feiern heute Millionen in den Hütten der Armen und den Palästen der Reichen unsern Dr. Windthorst. Millionen Herzen danken ihm und bitten, daß die Vorsehung diesen herrlichen Mann, den sie uns nunmehr  $\frac{3}{4}$  Jahrhundert erhalten, noch lange mit ihrer Gnade im öffentlichen Leben stützen möge. Wir werden stets treu zu ihm stehen, jeder Versuch, uns von ihm zu trennen, vereint uns mit ihm desto inniger. Windthorst sprach in innigen Worten seinen Dank aus, bemerkte aber sofort, hier fände eine Doppelfeier statt. Wie neben dem Krieger stets der Sänger einherschreite, so

zurück. Hinter einem Thranenschleier versank ihr die sonnige Welt der Vergangenheit; wie bald, ach, wie bald war dem Glücke ihrer ersten Liebe bitteres Weh und unsägliches Leid gefolgt! Wie ein vom Sturm losgerissenes Blatt war sie heimatlos in die Welt geschleudert worden, und nur dem Zufalle blieb es überlassen, wohin sie verweht wurde.

Die schneidende Kälte, welche im Freien herrschte, mahnte Emmy, ins Haus zurückzukehren. Mit Suchen nach Huldas Medaillon brauchte sie sich nicht aufzuhalten, denn diese hatte den Verlust nur vorgekündigt, um ihre Entfernung zu veranlassen. Sie eilte auf die Gartenthüre zu, welche ins Haus führte und fand dieselbe zu ihrer unangenehmen Ueberraschung verschlossen. Was sollte sie thun? Im Freien konnte sie sich während dieser Temperatur unmöglich ein paar Stunden aufhalten; es blieb ihr also, wenn sie nicht in den Speisesaal zurückkehren wollte, keine andere Wahl, als sich ganz leise in das Gewächshaus zu schleichen und sich dort hinter den hohen Palmen zu verstecken.

So geräuschlos, wie möglich, öffnete sie die Glasthüre und trat unbemerkt in den Wintergarten ein, wo sie sich hastig hinter einer breitblättrigen Palmengruppe verbarg. Es war die höchste Zeit gewesen, denn kaum befand sie sich daselbst in Sicherheit, als Hulda in Begleitung der beiden Herrn ebenfalls diesen Raum betrat; wahrscheinlich wollte der Professor seinem Freunde die reichhaltige Sammlung seltener Pflanzen zeigen, die hier geschmackvoll zusammengestellt war. Mit ungestüm pochendem Herzen beobachtete Emmy sie von ihrem geschützten Winkel aus, beständig in der Furcht schwebend, entdeckt zu werden. Befreit atmete sie auf, als sich die Eintretenden, möglichst weit entfernt von ihr, einem kleinen, mit zart grünem Moose

[Nachdruck  
verboten.]

## Ein Familienkleinod.

Novelle von Minde Jacoby.

[36]

„Ach, ich bemerkte eben,“ rief sie im Tone der Bestürzung, „daß ich mein kleines, goldenes Medaillon verloren habe; es muß sich vorhin, als ich mit Fräulein Stern durch den Garten ging, von meiner Kette gelöst haben. Liebes Fräulein, wollten Sie wohl so freundlich sein, im Garten nachzusehen? Das Medaillon ist mir, so wenig materiellen Wert es auch hat, als teures Andenken einer Freundin besonders lieb.“

„Aber, Hulda,“ sagte Frau von Maura vorwurfsvoll, „du brauchst Fräulein Stern nicht dafür zu bemühen, es kann ja jemand von unseren Diensthofen nachsehen.“

Auf des Professors Stirn lag eine dunkle Wolke, während unter den finster zusammengezogenen Brauen hervor Blitze der Entrüstung nach Hulda hinüberzuckten. „Ich werde das Stubenmädchen beauftragen,“ bemerkte er kurz, indem er die Hand an die Schelle legte.

Emmy war längst aufgesprungen. „Nicht doch, Herr Professor,“ wehrte sie eifrig, „es ist besser, wenn ich selbst Nachforschung halte, da ich weiß, welchen Teil des Gartens Fräulein von Salden heute zu ihrem Spaziergange benutzte.“

Ehe jemand sie zurückhalten konnte, verließ Emmy leichtfüßig den Saal, durcheilte das anstoßende Pflanzenhaus und trat durch die ins Freie führende Thüre in den Garten. Leichtert atmete sie auf, als ihr die winterlich kalte Luft erfrischend entgegenströmte und ihre heiße Stirne kühlte. Wie wohl war es ihr hier draußen, fern von den Menschen, bei welchen sie nur geduldet weilte, die aus der Höhe ihres aristokratischen Selbstbewußtseins hochmütig auf die vermeint-

lich Bürgerliche herabschauten — doch halt! That sie ihnen nicht unrecht? Frau von Maura wenigstens war ihr stets voller Güte und Freundlichkeit begegnet, und der Professor? — Sie legte die Hand über die Augen und versank in stilles Nachdenken. Hatte er sich nicht eben fogar als ihr Ritter aufgeworfen, als Hulda ihr wie einer Dienerin Befehle erteilt hatte? Freilich, und trat seine auffallende, unbegreiflich auffallende Ähnlichkeit mit Walter nicht täglich deutlicher hervor, so deutlich, daß sie oft versucht war, sich in jene Zeit zurückversetzt zu glauben, da sie in traulichstem Verkehr mit dem Geliebten gestanden hatte? Jene Zeit, wach' sonnige Welt der Liebe, des Glücks und der Seligkeit umschloß sie! — Holde Träumerei umspann ihre Seele und ließ sie Gegenwart und Vergangenheit verwechseln. Es war nicht mehr der rauhe, eifrig kalte Winterhauch, der durch die entblätterten Bäume strich; es war ein lauer, schmeichelnder Abendwind, der losend in den dicht belaubten Zweigen der Bäume spielte. Im goldenen Abendglanze wogte der Wald. Sie stand mit sehnsuchtsvoll pochendem Herzen auf dem samtweichen, schattigen Moosboden und schaute bewegt dem Untergang der Sonne zu, die einen purpurfarbigen Lichtstrom durch die vollen Zweige sandte. Es war so schön und so einsam rings um sie her. Da kam er zwischen den sonnenbeglänzten Waldbäumen hervor, träumend, das Haupt gesenkt, bis er vor ihr stand. Er hob das Haupt und schaute sie mit einem Blicke voll unaussprechlicher Liebe an, zärtlich breitete er die Arme aus und rief sie mit süßem Schmeichelnamen an sein Herz. — Ein kalter Windstoß, der durch die weißbeschnittenen Bäume fuhr, jagte Emmy eine Handvoll eisiger Flocken ins Gesicht und führte sie in die kalte, rauhe Wirklichkeit

werde neben und mit ihm der Sänger der Zentrumsfraktion, Dr. Weber, gefeiert, der mit einem Schlage an die Spitze der deutschen Dichter gestiegen. Vaterlandsliebe, deutsches Gemüt, deutscher Frohsinn, deutsche Treue, das sei der Inhalt seines herrlichen Gedichtes, das ihn (Redner) so oft erquickt habe. Diesem Dichter, über den ganz Deutschland jubelt, gelte sein Hoch. Es folgte in der Reihe der Redner Herr Magdzinski von der polnischen Fraktion, der ausführte: Windthorst ist unter den Polen ebenso populär wie in Deutschland, weil er als Verfechter für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ auch für ihre verbrieften Rechte eintritt. Sodann dankte der Dichter Abg. Weber, Abg. Brühl feierte in Windthorst den hannoverschen Mann, Gleisner (Bayer) brachte die Glückwünsche der bayerischen Abgeordneten und die Windthorstische Parole, bei den Wahlen auf Männer des Rechts, nicht auf Männer der Macht zu setzen, schloß die herrliche Feier.

\* Die beiden nationalliberalen Hinterfrontmarschalle v. Bennigsen und Miquel werden allem Anscheine nach jetzt wieder vor der Front erscheinen. Beide waren Sonntag in Berlin und haben den nationalliberalen Wahlausruf mit unterschrieben. Miquel war telegraphisch nach Berlin einberufen. Nach der „Nationalzeitung“ wird v. Bennigsen wieder die Führung der nationalliberalen Partei übernehmen. Er und Miquel hatzen sich bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstag anzunehmen. v. Bennigsen werde in seinem alten hannoverschen Wahlkreise kandidieren. Wo sich Miquel aufstellen lassen wird, ist noch nicht bestimmt. Miquel soll freilich den Frankfurtern privatim das Versprechen abgegeben haben, kein Reichstagsmandat anzunehmen.

\* Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, die am 21. Februar stattfindenden Neuwahlen zum Reichstage seien nur für den Rest der Legislaturperiode des ausliefenden Reichstages, also nur bis zum nächsten Herbst. Demgegenüber heben wir hervor, daß mit den Neuwahlen eine neue Legislaturperiode von drei Jahren beginnt.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat es richtig herausgebracht, daß „die aus der Mehrheit des Reichstages eingebrachten Anträge (also auch die dreijährige Bewilligung der gesamten Regierungsforderungen) in ihrer Gesamtheit nicht auf eine Verstärkung, sondern auf eine Schwächung der Wehrkraft hinauslaufen, und zwar sei dies der Fall, obwohl sie die Erhöhung der Prasenziffer und die Vermehrung der Cadres enthalten.“ Den zugehörigen „Beweis“ dieser Behauptung hätte wohl Herr Gneist nicht einmal fertiggebracht.

\* Der hochwurdigste Herr Weihbischof von Breslau, Dr. Gleich, trat gestern das Amt als Kapitularvikar der Diöcese Breslau an, zu welchem ihn das Vertrauen des Domkapitels in der Wahl vom 31. v. M. berufen hat. Früher konnte der Amtsantritt darum nicht erfolgen, weil vorher erst die Dispense von dem gefehlich immer noch auferlegbaren Eide eintreten mußte. Bekanntlich kann dieser Eid von keinem katholischen Geistlichen geleistet werden. Diese Dispense ist nunmehr eingetroffen. Der hochw. Herr Weihbischof wird also bis zum Amtsantritt des zu wählenden Bischofs die Diocesanverwaltung leiten.

\* In Osterreich-Ungarn hat die Dienstspreche des Fürsten Bismarck eine trübe Empfindung hervorgerufen, wenn auch die offiziöse Presse sich den Schein der Zufriedenheit giebt. In der unabhängigen osterreichischen Presse zeigt sich eine große Niedergeschlagenheit; es wird darauf hingewiesen, daß durch die Bismarckschen Erklärungen über das deutsch-osterreichische Bündnis, sowie über die Stellung Deutschlands zu Osterreich und Rußland den Bürgern Osterreichs eine schwere Enttäuschung bereitet worden sei. In einem Augenblicke, wo die Möglichkeit eines Krieges zwischen Osterreich und Rußland nicht mehr als der sinnlose Reflex der Furcht anzusehen ist, wo das deutsche Parlament über die Schwierigkeit unterrichtet wird, den Frieden zwischen beiden Staaten zu erhalten, schwärmt der

umrahmten Marmorbassin zuwandten, in dessen kristallklarem Wasser muntere Goldfischlein ihr Spiel trieben. Hulda warf Brotkrumen hinein und beobachtete mit kindischer Freude, wie sie von den kleinen Wasserbewohnern gierig verzehrt wurden. Den Grafen schien dieses Spiel auf die Dauer zu ermüden, er ließ die beiden andern am Bassin zurück und schlenderte, bald hier bald dort eine Pflanze aufmerksam betrachtend, langsam der Palmengruppe zu, hinter welcher Emmy sich geborgen hatte. — Unstagliche Angst bemächtigte sich ihrer, konnte nicht jeder Augenblick zur Entdeckung ihrer Person führen, die leiseste Bewegung, ein Zipfel ihres Gewandes, der vielleicht zwischen den grünen Blättern hervorlugte, mußte sie veratzen. Mit vorgebeugtem Haupte lauschte sie, da — kaum vermochte sie einen leisen Schreckensschrei zu unterdrücken — bog Graf Solm die dichten Palmzweige auseinander. Regungslos starrte er auf das tief ergluhende Mädchen, das, hingeschmiegt in das Grün, wie Daphne im Lorbeerstrauche stand. Emmy hatte im ersten Augenblick beschämt beide Hände vor das Gesicht gehalten, jetzt aber ließ sie dieselben langsam sinken und schaute mit den großen, blauen Augen angstvoll stehend zu dem Grafen auf.

„Was werden Sie von mir denken?“ stammelte sie verlegen.

„Was ich denke?“ wiederholte der Graf, indem er sich mit verbindlichem Lächeln verbeugte. „Daß mich ein besonders glücklicher Zufall hier unter dem Schatten hoher Palmen die lieblichste Blume des Gartens entdecken lat. Schon vorhin im Zimmer“, fuhr er in leisem Flüsterton fort, „wünschte ich, ungehört einige Worte mit Ihnen sprechen zu können, aber Sie schienen meine Absicht vereiteln zu

deutsche Reichskanzler für die freundlichsten Beziehungen zu Rußland fast mit denselben Worten, die er einst für die Allianz mit Osterreich gefunden hatte. Die Rede beweist, daß die Verbindung zwischen Deutschland und Osterreich, wie sie in die Vorstellung und in das Herz eingebracht war, nicht besteht. Fürst Bismarck versicherte, Deutschland werde in einem Kampfe mit Frankreich keinen Bundesgenossen haben, und er ließ auch keinen Zweifel darüber, daß Osterreich in einem Kriege mit Rußland auf die Hilfe Deutschlands nicht rechnen dürfe.

\* Die neue Rang- und Quartierliste löste unter anderm auch eine Frage, welche vor einiger Zeit die öffentliche Meinung beschagigte: wie der frühere Fürst von Bulgarien, der bekanntlich sowohl à la suite des Regiments Garde du Corps, wie des 2. groherzoglich hessischen Dragoner-Regiments (Leibdragoner-Regiment) Nr. 24, steht, nach der Entthronung zu nennen ist. Die preussische Rang- und Quartierliste führt ihn einfach als Alexander, Prinz von Battenberg, Durchlaucht, auf. — Prinz Alexander von Battenberg scheint die projektierte Reise nach Egypten in der That unternehmen zu wollen. Eine Meldung vom 11. d. aus Kairo besagt: Es werden große Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Alexander von Battenberg getroffen. Ein königlicher Sonderzug wird ihn nach Kairo bringen, wo ihm der Kaiser Nuzhapalast zur Verfügung gestellt ist. Auch soll in den prächtigsten vizekoniglichen Yachten eine Fahrt den Nil hinauf unternommen werden.

\* Den belgischen Kammern wird bei ihrem Wiederzusammentritt eine Regierungsvorlage über die militärischen Requisitionen an Pferden, Lebensmitteln u. s. w. im Kriegsfall zugehen. Bisher behalt man sich mit dem Gesetze von 1867, welches von drei zu drei Jahren verlängert wurde. Jetzt soll ein definitives Gesetz erlassen werden.

\* Das osterreichische Kriegsministerium hat verfügt, daß sämtliche nach Abrechnung der jährlichen Einstellungszahl übrig gebliebenen und bisher noch nicht ausgebildeten Rekruten, anstatt wie in sonstigen Jahren zum 1. April, diesmal bereits zum 20. Februar zu ihren Truppenkorpern einzuberufen seien. Man will die Verfassung dadurch erklären, daß die fraglichen Rekruten, welche zur Ersatzreserve gehören, aus technischen Gründen in diesem Jahre fruherzeitiger als sonst ausgebildet werden könnten. In Ausführung des neuen Landsturmgesetzes sollen sämtliche Landsturmpflichtige auf den Gemeindegemeinden erscheinen und ihre Eintragung in die Landsturmrollen richtig stellen. Alle anderen Rustungsgerichte, welche im Lande zirkulieren, werden bestritten; dagegen wird zugegeben, daß Vorsichtsmaßregeln, betreffend Verproviantierung der östlichen Grenzdistrikte, kürzlich getroffen worden sind.

\* Von der französischen Grenze bei Metz berichtet die „Allg. Ztg.“: Das französische Kriegsministerium hat beschlossen, die Festungen der Ostgrenze bedeutend zu verstärken, namentlich Toul und Verdun. So ist kürzlich von der Garnisonverwaltung Verduns mit mehreren Bau-Unternehmern ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden, daß dieselben auf demnächstige Aufforderung die Holzbaracken für mehrere Tausend Mann verschiedener Truppengattungen binnen 50 Tagen herzustellen haben. Es sind dabei 1000 Franks Strafe für jeden Tag verspäteter Herstellung ausbedungen. Außerdem werden mehrere in nächster Nähe der Grenze gelegene Ortschaften Garnisonen erhalten, z. B. Etain nur Jäger und wohl auch Kavallerie. Die auf diese Angelegenheiten bezuglichen Schriftstücke sind namentlich im Verkehr mit den Ortsbehörden als streng geheimhaltend bezeichnet. — Die Leiche des jüngst in Tonking verstorbenen französischen Ministerpräsidenten Paul Bert ist nach Frankreich übergeführt und am vorigen Sonnabend in Auxerre, wo seine Familie wohnt, beerdigt worden.

\* Die Königin Christine von Spanien hat bis jetzt die für eine Fremde höchst schwierige Aufgabe, sich die

wollen. Irre ich nicht, so flüchteten Sie in dieses Versteck, als ich kam — nicht wahr?“

Emmy nickte bejahend.

„Es ist mir sehr schmerzlich, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, „daß Sie auch der leisesten Annäherung von mir ausweichen. Seien Sie versichert, daß ich die wärmste und aufrichtigste Teilnahme für Sie hege — wir sind uns ja keine Fremden, oder sollte Gräfin Wellstein — er verbeugte sich ehrerbietig — sich meiner Wenigkeit vielleicht nicht mehr erinnern?“

Emmy war tief erbat und machte eine rasche, abwehrende Bewegung.

„Nennen Sie diesen Namen nicht mehr“, rief sie hastig, „er ist verschollen, vergessen, — eine Gräfin Wellstein existiert nicht mehr!“

„Ich verstehe und ehre Ihr Gefühl,“ antwortete Graf Solm. „Ihre traurigen Lebensschicksale sind mir bekannt; Sie wollen Ihren gräflichen Namen nicht mehr in einer abhängigen Stellung tragen.“

„So ist es“, bestätigte Emmy mit fliegendem Atem.

„Ich bitte und beschwöre Sie, verraten Sie mich nicht!“

„Ich gebe Ihnen mein Kavalierswort, daß ich Ihr Geheimnis wahren werde.“ Graf Solm verneigte sich vor dem jungen Mädchen so tief wie vor einer Königin und führte ihre kleine Hand ehrerbietig an seine Lippen.

„Dieses Bildnis ist zaubernd sohn“, ertönte da plötzlich laut und spöttisch Huldas Stimme in ihrer unmittelbaren Nähe. „Sehen Sie nur, Herr von Maura, wie reizend sich dieses jugendliche Paar in der schönen, grünen Umgebung ausnimmt.“ — Sie sprach, jedenfalls nicht ohne Absicht, so laut, daß sie auch von dem Grafen und Emmy verstanden wurde. (Fortsetzung folgt.)

Herzen der Spanier zu erobern, mit guter Erfolge gelöst. Auch im spanischen Heere wächst ein gut unbedingter ergebener Anhang fortwährend, wozu nicht wenig das leutselige Benehmen der Königin beiträgt. In der vorigen Woche hat die hohe Frau in Begleitung des Kriegsministers und mehrerer Generale sämtliche Kasernen der Hauptstadt inspiziert, wobei sie sich eingehend von allen Verhältnissen der Soldaten überzeugte; sie richtete an einzelne Soldaten Ansprachen, und wohnte der Menage-Verteilung bei. Die hohe Frau kostete von den Speisen und aserte sich über die Qualität der zur Menagierung verwendeten Lebensmittel sehr lobend. Königin Christine wurde überall, soweit es die Vorschriften der Disziplin zuließen, von den Soldaten mit begeistertem Hochrufen empfangen. Die Offizierkorper überreichten der Königin prachtvolle Blumenbouquets.

\* Zwischen der türkischen Regierung und dem Vatikan hat in letzter Zeit ein ziemlich reger Notenwechsel stattgefunden, welcher die Lage der Katholiken in der Türkei zum Gegenstande hatte. Der Sultan hat nun dieser Tage dem Papste durch den armenischen Patriarchen Azarian einen prachtvollen Brillantring und mehreren Prälaten aus der Umgebung des heiligen Vaters hohe Orden zugeeignet. Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Hohen Pforte sind zurzeit erfreulicher, als die manches christlichen und in seiner Mehrheit katholischen Staates zum heiligen Stuhle.

\* Der Kongreß der Vereinigten Staaten, welcher gegenwärtig in Washington versammelt ist, hat dieser Tage ohne Abstimmung ein Gesetz gegen Vielweiberei angenommen. Dasselbe ist gegen die Mormonen gerichtet. Nach dem neuen Gesetz werden alle in dem Gebiete von Utah erlassenen Bestimmungen über die Gründung der Mormonenkirche aufgehoben, und der Generalanwalt wird verpflichtet, diese Korperchaft aufzulösen. Die Gesetzmäßigkeit dieser Maßregel ist einigermaen zweifelhaft, da die nordamerikanische Verfassung bestimmt, daß der Kongreß keine Gesetze in betreff der Herstellung einer Religion oder des Verbots der freien Ausübung derselben machen darf.

## Soziales und Provinzielles.

Danzig, 18. Januar.

\* [Katholischer Kaufmännischer Verein.] Gestern abend hielt der katholische kaufmännische Verein die jährliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden über das verlossene Jahr gab ein recht erfreuliches Bild von der segensreichen Thätigkeit des Vereins. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 40. Der Finanzbericht des Kassierers lautete ebenfalls recht günstig; eine erhebliche Zunahme der Vereinsmittel wurde konstatiert, während Unterstützungen an Mitglieder im verlossenen Jahre nicht notwendig geworden sind. Die Bibliothek des Vereins, welche bisher etwa 130 Bände zählte, wird demnächst eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Bei der vom Ehrenprasides des Vereins, Herrn Pfarrer Mengel, geleiteten Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt zum Vorsitzenden: Herr Hermann Korzeniewski; zum Stellvertreter des Vorsitzenden: Herr Felix Danziger; zum Schriftführer: Herr Johann Rhode; zum Kassierer: Herr Konstantin Nagorski; zum Bibliothekar: Herr Ernst Karlewski; zu Beisitzern die beiden inaktiven Mitglieder: Herr Kaufmann Karl Jeske und Herr Kaufmann Josef Fuchs.

\* [Ernennung.] Zum Nachfolger des von hier versetzten Archivrates Philipp ist der Staatsarchivar erster Klasse, Dr. Reimer aus Marburg, ernannt worden. Derselbe wird sein neues Amt als Vorsteher des hiesigen Staatsarchives am 1. April übernehmen.

\* [Bauten im Etatsjahre 1887/88.] Der bereits dem Abgeordnetenhaus zugegangene Etat der Staatsbauverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1887/88 enthält u. a. folgende Ansätze: für die Weichsel-Regulierung im Regierungsbezirk Marienwerder 1 000 000 M., desgl. im Bezirk Danzig (Weichsel und Rogat) 1 000 000 M., zum Ausbau der Weichselmundung bei Neufahr (1. Rate) 300 000 M., zum Bau der zehnten Schleuse des Bromberger Kanals (1. Rate) 150 000 M., zur Fortführung der Hafengebauten in Neufahrwasser, insbesondere zur Fertigstellung der Westmoole 20 000 M., zur Beschaffung eines neuen stählernen Schraubendampfers für den Hafen zu Neufahrwasser 65 000 M., zum Ausbau der hinterpommerschen Häfen 30 000 M., zum Neubau der Wilhelmsbrucke in Bromberg 110 000 M. — In dem Etat des Handelsministers sind für Errichtung einer Deviationsstation in Neufahrwasser 30 000 M., ferner zur Errichtung und Unterhaltung staatlicher Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen 350 000 M. (statt 200 000 M. im vorigen Etat) ausgeworfen. — Der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung enthält zur Befestigung der Binnenbunen auf Hela als vierte Rate 11 000 M., zur Verlegung der Lebamundung behufs Beschaffung eines Fischereihafens als letzte Rate 85 000 M. und zur Erbauung eines Fischereiaufsichts-Fahrzeuges für das kurische Haff 25 000 M. — Im Etat der Justizverwaltung werden für Erweiterung des Gerichtsgefangnisses in Schwab behufs Einrichtung einer Anstalt für jugendliche männliche Gefangene 27 400 M. verlangt. — Der Etat des Unterrichtsministeriums enthält zu Bauten bei der Universität Königsberg 140 859 M., darunter zum Neubau des chemischen Laboratoriums (letzte Rate) 39 000 M., zum Um- und Entwicklungsbau des Anatomiegebudes 74 000 M.; ferner zum Neubau einer Turnhalle bei dem Progymnasium in Schwab 21 700 M., zur Vermehrung der Lehrkräfte bei dem lgl. Gymnasium in Danzig 564 M. Auf den

Staat übernommen wird laut Stat des Progymnasium zu Neumark, für das früher ein Bedürfniszuschuß von 15 770 M. geleistet wurde. (D. Z.)

\* [Höhere Bürgerschule.] Die Frage der Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule, welche viele unserer Mitbürger in hohem Maße interessiert, ist in letzter Zeit vielfach besprochen worden und scheint jetzt ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen. Der Magistrat hat nämlich beschlossen, bei den Eltern der Schüler der untern Klassen unserer höheren Lehranstalten anfragen zu lassen, ob dieselben, im Falle daß eine lateinlose höhere Bürgerschule eingerichtet werde, geneigt sind, ihre Kinder in diese neue Schule übergehen zu lassen. Das Schulgeld der neuen Schule soll genau dasselbe sein, wie bei den andern höhern Lehranstalten, während wohl viele Eltern auf eine Herabsetzung des Schulgeldes gehofft haben.

r. [Messerstechereien.] Der Drehorgelspieler Adolf Netze passierte gestern mit mehreren Genossen die Hundegasse, verfolgt von dem Fleischer R. aus Gr. Sudezin und dessen Gefellen S., welche sie zum Spielen aufgefordert, was sie verweigerten. Netze ging dann über den Stadthof und die Reitbahn hinunter, wo er plötzlich einen Hieb von hinten mit einem Stöck über den Kopf erhielt, wodurch er seine Mütze verlor. Er ergriff die Flucht, aber R. verfolgte ihn und verfestete ihm einen drei Zoll langen, tiefen Messerschnitt in den rechten Oberarm. Ein Beamter stellte die Namen der Thäter fest und brachte R. nach dem Stadtlazarett. — Der Arbeiter Mandroschewski geriet hinter Ablers Brauhaus mit seiner Waschfrau in Streit wegen verweigerter Wäscheherausgabe. Die Söhne Karl und Heinrich der p. Blendrowski fielen schließlich über ihn her und verletzten ihm einen Messerschnitt in den Kopf und einen in die Backe. M. mußte im Stadtlazarett in Behandlung genommen werden.

-a- [Schwurgericht.] Die gestrige zweite Verhandlung endete erst abends 9 Uhr; sie behandelte einen Landfriedensbruch, dessen die jugendlichen Arbeiter August Katt, Rudolf Nicolai, Gottfried Nicolai, Gustav Nicolai, Eduard Koch, Johann Behrend aus Steegen und der Arbeiter August Michalowski aus Fischerbabe angeklagt waren. Sie hatten sich am 28. August v. J. mit vielen andern auf einem Tanzvergnügen in dem Uhlmannschen Gasthause zu Steegenwerder befunden, und wie es bei diesen ländlichen Vergnügen meistens der Fall, entspann sich, als der Alkohol seine Wirkung gethan, ein Streit, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Bei dieser Gelegenheit bildeten sich zwei Parteien, von denen die Angeklagten eine Partei bildeten. Diese hatten die Übermacht und prügelten gemeinschaftlich mit Knütteln und Messern die andern zum Gasthause heraus. Nachdem begonnen sie ihr Zerstörungswerk an Mobilien und Schankgeräten, sie zertrümmerten Thür und Fenster, die Uhlmannschen Eheleute aber waren genötigt, mit einem Säuglinge auf den Heuboden zu fliehen. Die Geschworenen bejahten die gestellten Schuldfragen, verneinten bei Gottfried und Gustav Nicolai, sowie bei Behrend und Michalowski die Gewalt an Personen und billigten Gustav Nicolai, Behrendt und Michalowski auch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurteilte Katt, Rud. Nicolai und Koch zu je 1½ Jahren Zuchthaus, der Gottfried Nicolai zu einem Jahr Zuchthaus, Behrend und Michalowski zu je drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monate Untersuchungshaft, den Gustav Nicolai zu sechs Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. — Heute wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Schulzchen Eheleute zu Stolzenberg verhandelt, welche Sache bereits am 29. November v. J. vertagt wurde, weil zunächst ein Gutachten der Münzdirektion zu Berlin eingeholt werden mußte. Bei Schluß der Redaktion dauerte die Verhandlung noch fort.

-a- [Strafkammer.] Der Eigentümer und Schuhmacher August Kieß zu Meisterswalde, der als Vormund ca. 600 M. seinen Mündeln, den Geschwistern Schlicht gehörigen Geldes unterschlagen hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis, — ferner die Kaufrau Fanny Hirschmann, früher zu Köln jetzt zu Berlin, wegen einfachen Bankerotts zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

p. [Verhaftet] wurden gestern zwei Frauen, welche als Blumenverkäuferinnen auf ein Dampfboot kamen und dabei ein Portemonnaie mit ca. 11 M. aus einer Tischschublade stahlen; ferner kamen in Haft ein Hausknecht wegen Widerzetteligkeit gegen einen Beamten bei Ausführung seines Amtes, ein schon mehrfach bestraffter Arbeiter, welcher in einer Restauration zu Schilditz einen neuen Schlafrock zum Verkauf anbot, über dessen Erwerbung er sich nicht ausweisen konnte, und ein Arbeiter wegen schwerer Körperverletzung.

\* [Feuer.] Gestern abend um sieben Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Vorstädtischen Graben Nr. 30 gerufen, wo der Ruß im Schornstein sich entzündet hatte. Nach einer Viertelstunde kehrte die Feuerwehr wieder zurück.

\* [Stadttheater.] Es ist Herr Direktor Kofe gelungen, mit der Direktion des Berliner Viktoriatheaters (Scherenberg) einen Vertrag abzuschließen, wonach das dortige Balletpersonal im Februar an unserem Stadttheater an zwei Abenden gastieren wird, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

\* [Zuckererschiffungen in Danzig.] Vom 1. bis 16. Januar sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 53 666 Zollentner, und zwar nach England 38 666, nach Schweden und Dänemark — nach Amerika — nach Holland 15 000 Zollentner. Der Gesamtexport in der Zeit vom 1. August bis 16. Januar betrug 1 004 552 Zollentner (gegen 430 230 Zollentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräte in Neufahrwasser betragen Mitte Januar 669 200 Zollentner

Rohzucker (gegen 786 510 Zollentner Mitte Januar 1886). Angekommen sind in dieser Kampagne in Neufahrwasser 1 435 188 Zollentner Rohzucker (gegen 1 131 318 Zollentner in der gleichen Zeit v. J.)

\* [Mastvieh-Ausstellung.] In der ersten Hälfte des Monats Mai wird in Berlin die 13. Mastviehausstellung stattfinden. Aus West- und Ostpreußen und Posen haben die nachgenannten Herren das Amt eines Preisrichters übernommen: Für die Abteilung A. Rindvieh, die Herren: v. Voltenstern-Battlewo bei Bissewo Westpreußen; Raumann-Mikuszewo bei Miloslaw, Posen; Pepper-Loisenhof bei Ludwigsort, Ostpreußen; Abteilung B. Schafe: v. Golbe-Wartenberg bei Znin, Posen; Abteilung C. Schweine: Wendland, Oberamtman, Meßin bei Hohenstein, Westpreußen.

|| **Mühlbanz**, 16. Januar. Die hier am 11. d. abgehaltene Lokal-Versammlung des Westpreuß. Bauernvereins war sehr zahlreich besucht. Außer über 50 Mitgliedern waren noch etwa 10 Gäste erschienen. Die Vorträge über das Gesindewesen und die Sonntagsheiligung wurden mit Aufmerksamkeit angehört, die darauf folgende Debatte war sehr lebendig und lehrreich. In beiden angeregten Fragen wurde von allen Seiten als Hauptmoment aufgestellt und zugleich als Mittel zur Besserung der Zustände empfohlen die unbedingte und zwar beiderseitige Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen. Die nächste Versammlung findet in Schönwarling am 8. Februar statt.

§ **Marienburg**, 17. Januar. Vor ungefähr einem Jahre nötigten gewisse Umständen unseren katholischen Gesellen-Verein, das erworbene Grundstück, gegenüber der evangelischen Kirche, wieder abzutreten. Jedoch war der Vorstand unablässig bemüht, die Lieblingsidee des hochseligen Gesellenvaters Kolping, ein eigenes Haus zu gründen, sobald wie möglich dennoch zu verwirklichen. Dank diesen ernstlichen Bestrebungen ist es nunmehr gelungen, das in der Nähe des Burggarten am Mühlengraben gelegene Lautiensche Grundstück für den Preis von 13 200 Mark zu ersteilen. Die Uebersiedelung des Vereins in das neue Haus soll mit dem 15. April cr. stattfinden. — Zum besten des St. Marien-Krankenhauses wird am Sonntag, den 23. d. M. im Saale des Gesellschaftshauses eine theatrale Vorstellung gegeben werden, woran sich die Versteigerung einiger von Damen gefertigter Gegenstände schließen soll. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß der Abend schon allein des guten Zwecks wegen zahlreich besucht sein wird und dem Hause ein recht ansehnlicher Reingewinn bleibt. — Am 2. Februar, dem Feste Mariä Lichtmess, findet in Elbing eine Schwurgerichtssitzung statt und haben Katholiken aus Kalbome zu derselben Terminvorladungen erhalten. [Ob es wohl an kompetenter Stelle unbekannt sein mag, daß die Katholiken an diesem Tage ein hohes kirchliches Fest feiern?]

\* **Elbing**, 16. Januar. Da der Oberbürgermeister Thomale krankheitsshalber sein Amt niedergelegt hat, wird die Stelle des Oberbürgermeisters ausgeschrieben werden. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde das Gehalt auf 6000 M. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt. Dazu kommen noch 900 M. nicht pensionsberechtigter Remuneration für das Amt als Polizeichef. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde an Stelle des Herrn Thomale Herr Bürgermeister Elditt zum Provinziallandtagsabgeordneten gewählt. — Die Frauenherberge, deren Zweck es ist, sittsamen Mädchen, welche fremd hierherkommen, sowie alleinstehenden Arbeiterinnen Unterkunft und sittlichen Schutz zu gewähren, wird in nächster Zeit eröffnet werden. Der Herr Oberpräsident hat zum Besten der Anstalt die Abhaltung einer Hauskollekte gestattet. — Das aus dem Jahre 1824 stammende Vermächtnis des Engländers Pott hat jetzt die Höhe von 734 210 M. erreicht; das Geld ist auf 27 Landgütern und 10 städtischen Grundstücken angelegt.

\* **Königs**, 16. Jan. Der Landrat des Kreises Königs, Herr v. Körber, ist einer Meldung der „Kreuzzeitung“ zufolge zum Landrat des Kreises Rügen ernannt.

\* **Kulmsee**, 16. Januar. Vor einigen Tagen stürzte in der hiesigen Zuckerfabrik der Schlossergehelle W. aus dem obersten Stockwerk der Fabrik hinab. W. erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sein Tod bald erfolgte. Der „Th. D. Z.“ zufolge vermutet man, daß W. das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

X. **Thorn**, 17. Jan. Wie verlautet, gefällt es den Lehrern polnischer Nationalität, welche unsern rauhen Osten „im Interesse des Dienstes“ mit dem mildern Westen vertauschen mußten, in ihren neuen Stellungen ganz gut. Eine ganz gegenteilige Wirkung übt aber die Verschiebung nach dem Westen auf die dortigen Lehrer aus, welche teils unzufrieden darüber sind, daß mitunter die besten Stellen ihres Bezirks „die polnischen Kollegen“ erhalten und teils befürchten, sich mit Rücksicht auf den dort eintretenden Mangel an Schulstellen nach dem Osten wenden zu müssen. Derartige Maßregeln hätte die Staatsregierung nicht ergreifen dürfen, wenn sich unsere polnischen Mitbürger nicht so feindselig zur Einführung der deutschen Sprache verhalten hätten. Der heranwachsenden Jugend das Verständnis der deutschen Sprache zu erschließen, ist ein Streben, welches selbst die polnische Bevölkerung unterstützen sollte, da für sie die deutsche Sprache unter den bestehenden Verhältnissen unentbehrlich geworden ist. Die Kenntnis der deutschen Sprache kann für den Einzelnen sogar zur Lebensfrage werden. Es sei hier nur angeführt, daß der deutschen Sprache mächtige Leute in Fabriken, in der Landwirtschaft u. s. w. viel einträglichere Stellungen finden, als nur polnisch redende. Ja, es dürfte wohl jeder leicht erkennen, daß ihm die Bekanntschaft mit der deutschen Sprache nur zum Vorteil gereicht. Die polnischen Katholiken würden auch, wenn sie in sprach-

licher Beziehung den deutschen Katholiken näher treten wollten, sich nicht als Feinde alles Deutschen zeigen und im Interesse unserer hl. Kirche mit den deutschen Katholiken gemeinsam fühlen und handeln. [Namentlich bei den bevorstehenden Wahlen dürfte in manchen Wahlbezirken den Polen ein Zusammengehen mit den deutschen Katholiken dringend zu empfehlen sein.]

E. **Braunsberg**, 17. Januar. Der bisherige Kurator Unger ist als Pfarrer bei der katholischen Kirche in Bischoffstein angestellt worden. — Dem Pfarrer Masuth in Stolzenhagen im Kreise Heilsberg ist die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen des Kirchspiels Stolzenhagen übertragen worden.

— **Neidenburg**, 16. Jan. Das Töchterchen eines hiesigen Einwohnern nahm in Abwesenheit der Mutter deren massiv goldene Uhrfette, spielte damit und ließ sie in einer Zimmerecke liegen. Am anderen Tage wurde von dem Stubenmädchen der aufgefundenen Müll mit der Kette in den Schweinestall geworfen. Als das Wertstück schließlich vermisst wurde, untersuchte das Dienstmädchen den Müll und fand dann auch davon einige zerfissene Teile der goldenen Uhrfette, den größten Teil derselben hatte das im Stall hausende Vorstentier bereits in seinem Magen.

o. **Schneidemühl**, 16. Jan. In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Verammlung die Mitteilung gemacht, daß das Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg der Kommune Schneidemühl für den im vorigen Sommer erlittenen Waldbrandschaden, welcher durch das Auswerfen von glühenden Kohlen aus der Maschine eines Eisenbahnzuges verursacht worden ist, eine Entschädigungssumme von 10 600 M. inkl. der rückständigen Zinsen angeboten habe. Die Verammlung erklärt sich mit dieser Abfindung zufrieden und verzichtet auf weitere Ansprüche an die kgl. Ostbahn.

## Der Honig als Arznei.

(Ungarische Biene Nr. 6. Auszug.)

(Schluß.)

Gegen Diphtheritis. Daß unsere Voreltern den Honig schon als Heilmittel gegen die Diphtheritis anwendeten, ersehen wir aus den Jahresgeschichten der Barfüßer zu Thaur aus dem Jahre 1217. Es heißt darin in der damaligen Mund- und Schreibart wörtlich:

„Um Fastnacht entfiel im Land eine unbekante Sucht, daß den Leuten die Zung im Schlundt, gleich als mit Schimmel überzogen, weiß wurden, weder essen noch trinken machten, mit einem graulichen Hautweh, nicht ohne pestilenzisches Fieber; welches die Leuth von Bernunft bracht und 2000 Personen innerhalb acht Monathen nur zu Basel hin nahm; hier, und zu Mühlhausen, Aitkirch und zu Ruffoch, Gabrilor, Sulz, Kolmar sind gar viel gestorben, wie auch im ganzen untern Elsaß und Schwabenland. Man tunte lange Zeit kein Mittel, solchem Uebel abzuhelfen finden; endlich hat man befunden, daß, welches will gesund werden, der müsse neben anderen Mitteln, die so Arzte einem geben, je zu zwei Stunden den Mund und Rachen bis aufs Blut sauber fegen, demnach mit Rosenhonig — (Honig in Waben) sauber gereinigt werden lassen“ u. s. w. Die hier beschriebenen Symptome sind ganz die der Diphtheritis. Man gebe dem Kranken ein Löffelchen voll lauwarmen Honig, so oft er Beschwerden im Schlunde verspürt, veräume dabei aber nicht den Arzt zu rufen, ehe diese schreckliche Krankheit zu weit vorangeschritten ist.

Eine gute Wachs-salbe, welche als Zugabe für Geschwüre, sowie zur Heilung von Wunden und Brandwunden dient, erhält man, wenn man zwei Teile Wachs schmilzt und demselben sechs Teile Baumöl zusetzt.

Honig und Salbei gegen innere Halsübel. Nimm einige grüne oder getrocknete Salbeiblätter, koche sie etwa eine halbe Stunde lang in einem halben Liter Wasser. Laß dann die Brühe durch ein Sieb laufen, füge einen Löffel voll Honig und einen Löffel voll Essig hinzu und gurgle damit. Der im Rachen massenhaft klebende zähe Schleim wird dadurch losgerissen und ausgespuckt, und die Halsschmerzen hören bald auf. Wiederhole dieses Gurgeln mehrere Mal des Tags je nach Bedarf.

So weit der Artikel aus dem „Neuigkeits-Weltblatt“, in welchem deutlich die Heilkraft des Honigs für die leidende Menschheit angerühmt und durch sachkundige Aerzte auch in verschiedenen Fällen mit dem besten Erfolge angewendet wird.

Es sei nun dem Einander dieses Artikels gestattet, auf einen konkreten Fall hinzuweisen, wie sich die Heilkraft des Honigs als rettendes Mittel bewährt, so derselbe noch recht bei Zeiten in Anwendung gebracht wird.

Es war solches im Jahre 1877, wo im Orte Knez die Diphtheritiskrankheit unter den Kindern in erschrecklicher Weise wüthete, so daß in manchen Häusern, wo diese Seuche einmal ihr Lager aufgeschlagen, die Kinder fast ohne Unterschied dieser furchtbaren Krankheit unterlagen. Einer derselben verheiratheten Töchter verfiel auch zwei Kinder als Opfer dieser furchtbaren epidemischen Krankheit. Bei Beerdigung der Leichen beider Kinder kam ich mit dem damaligen Herrn Pfarrer, Paul Nagh, zusammen, welcher mir diese schreckliche Krankheit schilderte und dabei sagte, daß mit Ausnahme eines einzigen Falles kein Haus in Knez verschont geblieben, wo diese Krankheit einmal eingekehrt war. Die Kinder waren so zu sagen — rettungslos verloren.

Dieser einzige Fall nun bezog sich auf ein daselbst wohnendes armes Bauernweib, die in ihrer hilflosen Lage auch das Unglück hatte, ihre drei Kinder auf einmal von dieser bössartigen Krankheit angegriffen zu sehen.

Was sollte sie nun anfangen? Von allen Hilfsmitteln entblüßte, sich um einen Arzt anzusehen, vielweniger aber die Ausgaben für Medikamente zu bestreiten, gab sie ihren Kindern auf deren inbrünstiges Verlangen — Honig zu essen, was dieselben mit begieriger Eiluft verzehrten und immer wieder weitere Portionen verlangten.

Und siehe da! Wie ein Wunder vom Himmel waren alle drei Kinder von dieser schrecklichen Krankheit binnen acht Tagen vollkommen geheilt, während in derselben Zeit so viele andere Kinder unter schrecklichen Qualen dem Tode unterlegen sind.

Es verdient somit dieser Fall mit Einschluß aller jener zahlreichen Fälle aus dem „Neuigkeits-Weltblatt“ allerorts bekannt gemacht zu werden, um die Menschheit darüber aufzuklären, welche wunderbare Heilkraft der Honig besitzt und wie wenig Ausgaben es bedarf, um sich denselben für gewisse — unvorhergesehene Fälle anzuschaffen.

Würde man in Knez zurzeit jener furchtbaren Epidemie dieses einfache Mittel überall noch bei Zeiten angewendet haben, so hätte der grausame Würgengel nicht so zahlreiche unschuldige Opfer mitschleppen können und die Thränen aus den blutenden

Herzen so mancher Eltern würden nicht auf den zarten Leichnam ihres vielgeliebten Kindes herabgefallen sein.

Es liegt nun an den Jüngern selbst, ihr erzeugtes Honigprodukt überall als Arznei- und Rettungsmittel unter der leidenden Menschheit bekannt zu machen und mit dem Bienenbrot in der Hand jeden einzelnen Mitbürger darüber zu belehren, welche wunderbare Heilkraft derselbe besitzt und in wie vielerlei Fällen derselbe selbst von hervorragenden Ärzten in Anwendung gebracht wird, wo andere Medikamente gar keine Hilfe mehr zu leisten imstande waren.

Gelingt es ihnen, ihrem Honig auch auf diesem Wege überall einen Eingang zu verschaffen, dann wird ihr erzeugtes Honigprodukt nicht allein bei Gesunden, sondern auch bei Kranken als erprobtes Arzneimittel einen weitverbreiteten Absatz im Lande selbst finden, was um so höher anzuschlagen ist, da sie durch solches Vorgehen der leidenden Menschheit tief unter die Arme greifen, während sie ihrem erzeugten Honigprodukt eine derartige Absatzquelle vorbereiten, dessen Tragweite sie heute vielleicht selbst noch nicht ahnen.

### Bermischtes.

\*\* Die Ziehung der Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie ist am vorigen Sonnabend ohne störenden Zwischenfall beendet worden. Die amtliche und allein maßgebende Liste wird Ende der nächsten Woche erscheinen.

\*\* Odeslon bei Lübeck, 15. Januar. Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei hier einen gefährlichen Einbrecher, Dieb und Brandstifter in der Person des — Nachwärters. Zobel, so heißt der Biedere, hat das nächtliche Einbrechen, wie es scheint, systematisch betrieben. Es war in den letzten Monaten aufgefallen, daß die Urheber der zahlreichen leichten und schweren Diebstähle durchaus nicht zu entdecken waren — jetzt endlich hat sich das Rätsel gelöst. Der Mann konnte recht ungestört sein verbrecherisches Treiben ins Werk setzen; in seiner Wohnung fand man zahlreiche Kaufmanns- und andere Waren, sowie Silberzeug. Bei einem Kaufmann soll der Verhaftete auch Feuer angelegt haben, vermutlich, um die Diebstähle zu verdecken.

### Danziger Standesamt.

Vom 17. Januar.

Geburten: Fleischergej. Franz Klemens, S. — Schiffsimmergej. Julius Wrang, S. — Arb. August Hirschberg, T.

— Sergeant (Hornist) Ernst Zahne, T. — Bäckermeister Friedr. Josephski, T. — Feuerwehrtüchtiger Friedr. Mollan, S. — Maschinenmeister Ferd. Barenbruch, T. — Werkstatt-Magazingeheilfe Friedr. Schäfer, S. — Arb. Rud. Fröbe, S. — Arb. Mich. Buchnowski, T. — Schlossergej. Aug. Keiner, S. — Maschinenschlosser Ferd. Apfelbaum, S. — Penj. Schuzmann Wilh. Niechel, S. — Maurergej. Joh. Breuß, S. — Arb. Eduard Schröder, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Landbriefträger Herm. Julius Braun und Amalie Kadons in Jezewo. — Arb. Joh. Schulz und Marie Elisabeth Maschke. — Arb. Johann Peter Drozdowski und Mathilde Albertine Frost. — Arb. Karl Sawallisch in Groß Nossin und Johanna Auguste Soll daselbst.

Heiraten: Schuhmachergej. Otto Friedr. Wilh. Krause und Wwe. Luise Elisabeth Horn, geb. Mollin. — Hilfsbahnwärter Friedr. Wilh. Lefke und Wwe. Emilie Bertha Rosalie Pittowski, geb. Jauer.

Todesfälle: S. d. Schlossergej. Franz Schröder, 4 Tg. — Arb. August Muffe, 39 J. — T. d. Arb. August Dwsnidi, totgeb. — S. d. Arb. August Dobbert, totgeb. — Kupferschmiedegej. Joh. Heinr. Lachner, 24 J. — S. d. Maurergej. August Kluge, 2 J. — S. d. Arb. Julius Knieß, 2 W. — Wwe. Anna Elisabeth Kerner, geb. Grubenski, 81 J. — Wwe. Christine Schwarzwald, geb. Rohde, 93 J. — S. d. Militär-Bäckers Friedr. Schmidtke, 8 W. — Fabrikarbeiterin Elisabeth Johanna Meyer, 29 J. — Geschäftsreisender Alexander Ferd. August Tilsner, 45 J. — S. d. Maurergej. Alb. Kobraczinski, 11 Tg. — S. d. Feuerwehr-Kutschers Friedr. Mollan, 2 Tg. — Arbeiterin Mathilde Wollermann, 63 J. — Dienstmann Joh. Grobmeier, 44 J. — Handarbeiterin Margarethe Bachmeier, 18 J. — Wwe. Julianna Walikowski, geb. Fleck, 62 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

### Marktbericht.

Danzig, 17. Januar.

Weizen: Bezahlt wurde für inländischen bezogen 126/7 Pfd. 150, bunt 128/9 Pfd. 155, glattig 126/7—128/9 Pfd. 156, hellbunt 127 und 128/9 Pfd. 156, 130/1 Pfd. 158, hochbunt 133/4 Pfd. 161, rot glattig 134/5 Pfd. 157, Sommer-134 Pfd. 158, milde 135/7 Pfd. 158, befest 132 Pfd. 156, für polnischen z. Tr. bunt 128 Pfd. 150, 126/7—128 Pfd. 150, rotbunt 131/2 Pfd. 153, gutbunt 126/7 und 129 Pfd. 152, 128 Pfd. 153, glattig 130 und 130/1 Pfd. 153, 131 und 132 Pfd. 154, hellbunt 127 Pfd. 152, 129/30 Pfd. 153, 130 Pfd. 154, 129—131 Pfd. 155, fein hell glattig 131 Pfd. 157, hochbunt 130—132 Pfd. 155, fein hochbunt 132 und 134 Pfd. 153, rot glattig 134 Pfd. 155, für russischen z. Tr. schwarzspitzig 123 Pfd. 135, bunt 126/7 Pfd. 149, 128 Pfd. 151 M. p. To. Regulierungspreis 151 M.

Roggen: Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. und 126 Pfd. 113, 126/7 Pfd. 112 1/2, polnischer z. Tr. 127 Pfd. 94,

122/3 Pfd. und 124 Pfd. 93 1/2, 125 Pfd. etwas befest 93 M., alles per 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländ. 113, unterpolnisch 94, Transit 94 M.

Erbsen polnische zum Transit Mittel- 103, weiße Futter- 100, gelbe 98 M. per Tonne bezahlt.

Safer inländischer 105, 110, stark befest 98 M. per Tonne bezahlt.

Dotter russischer zum Transit sehr erdig 96 M. p. To. bezahlt.

Weizenkleie mittel 3,40, 3,35 M. per 50 Kilo bezahlt. Spiritus loco 36,25 M. bezahlt.

Berlin, den 17. Januar.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 150—174 M., Roggen 127—133 M., Gerste 112—190 M., Safer 109—146 M., Erbsen Rochemare 150—200 M., Futterware 124—132 M., Spiritus v. 100 % Liter 37,7 bis 37,8 M.

### Berliner Kursbericht vom 17. Januar.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	106,50
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	106,40
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	100,50
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	148,25
4 % Preussische Rentenbriefe	103,75
4 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	—
4 % neue Westpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	99,40
4 % Ostpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	99,20
4 % Posenische landw. Pfandbriefe	102,60
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	108,50
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	102,40
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	111,00
Danziger Privatbank-Aktien	135,25
5 % Rumänische amortisierte Rente	93,30
4 % Ungarische Goldrente	82,60

### Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 17. Januar.

Aufgetrieben waren: 49 Rinder (nach der Hand verkauft), 90 Hammel (nach der Hand verkauft), 131 Landschweine preisfen 31—35 M. per Ztr. Alles lebend Gewicht. Geschäft verlief flau. Markt nicht geräumt.

### Badische Eisenbahn-Anleihe von 1878 und 1879.

Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5 Proz. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Inhabern von Theater- und Concert-Salons, sowie Vereinen und Privat-Gesellschaften empfiehlt sich Unterzeichneter bei Festlichkeiten, Ballen, Gesellschaftsabend und dergl. zur Abhaltung resp. Arrangierung von **Zauber-Vorstellungen** i. d. höheren Salons.

Magie, Phantasmagorie, scheinbarer Wunder, Anti-Spiritismus, Gedanklesen, Klopfgesterei u. s. w. (Effectnummer, wie z. B. Mr. Str. Cumberland's Geisterhaus, dito mysteriöser Saal; Mr. Glad's berühmte Geister-tafel; Rosenpiegel a la Basch; Kartenhaus a la Arbré; Zauberlinge, sowie seine Kunst-Handfertigkeit-Bienen a la Belladini und Bosco und anderes mehr.) Nähere Auskunft schriftlich oder mündlich im Zaubersaal bei **A. Nolte, Hundegasse 14.**

Schlesengasse Nr. 12 ist eine Wohnung für 2000 M. zu vermieten.

Schlesengasse Nr. 13 ist eine Wohnung für 1000 M. zu vermieten.

Junge Damen erhalten in der feinen Damenschneiderei in einem 4—6 wöchentlichen Kursus gründlichen Unterricht, hauptsächlich im Maassnehmen, Zeichnen, Zuschneiden und Maschinennähen **Höbergasse 21, 1. Etage.**

**V. Ramlau,** Modistin u. Lehrerin der feinen Damenschneiderei. Auch können daselbst noch mehrere junge Damen am viertel- oder halbjährlichen Kursus teilnehmen.

Frischen Lachs, Zander, Karpfen, Aal, Bressen, Hecht, fetten Räucherlachs, Räucheraal, Bücklinge, Sprotten, f. Caviar, mar. Neunangen, Bratheringe, Lachs, Aal, Anchovis verf. bill. **Paul Werner, Fisch-Export.**

Guten Souchong-Thee empfing und empfiehlt à M. 3—6 per Pfd. **Wilczewski & Co.,** Danzig, Hundegasse 30.

Ein Choralbuch, gut erhalten, wird für alt zu kaufen gesucht. **Paul Jantzen, Langfuhr** bei Danzig, Bahnhofsstraße.

**Strickwolle** in den anerkannt besten Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt **Herm. Dauter,** Heiligegeistgasse 13, Eingang Scharmachergasse. Specialität in Strumpfwaren!

Um ein Almosen zum Weiterbau seiner Herz-Jesu-Kirche zu Bönhof per Rehhof (Westpr.) bittet inländigst **Benjamin, Kuratus.**

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

## Gelegenheitskauf.

Die Restbestände einer großen Kleiderstoff-Fabrik hatte ich Gelegenheit unter dem heutigen **Herstellungspreis** zu kaufen, ich empfehle darunter:

105 cm br. reinwollener Cheviot,	} per Meter
105 cm br. reinwollener Beige,	
105 cm br. reinwollener Crêpe,	
105 cm br. reinwollener Batiste	

**1,50**

Sämtliche Stoffe sind von vorzüglicher Qualität und in den neuesten für die kommende Saison entsprechenden Farben vorhanden.

## Ludwig Sebastian,

Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik, Ausstattungs-Magazin, **29, Langgasse 29.**

Gingelne etwas unsaubere **Wäscheartikel** empfehle ich, um damit zu räumen, **unter dem Kostenpreise.**

## Die Ziehung der 6. Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin

musste verschoben werden und findet, da ein Theil der Loose noch ungeben ist, mit Genehmigung der Königlichen Behörde **am 1. März cr. bestimmt** statt.

Die Gewinnliste der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie erscheint **am 28. Januar cr.**

**Carl Heintze,** Loose-General-Debitur.

## Ziehung am 3. März 1887.

**Nur 1 Kölner St. Peters-Loose**

Lotterie für die äufere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St. Peter in Köln

**2500 Gewinne**

darunter Hauptgewinne, Werth 25 000 M., 10 000 M., 5000 M., 3 à 1000 M. u. c.

**Kölner St. Peters-Loose à 1 M.**

11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 S., sind so lange der Borrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch **A. Fuhse,** Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79, im Faberhaufe.



## St. Jacobstropfen

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen u. c.

Die **St. Jacobs-Tropfen**, nach dem Recepte der **Barfüßer-Mönche** des griech. Klosters **Actra** aus **22 der besten Heilpflanzen** des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammenfügung bei dem Gebrauch der **Tropfen** sicheren Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einsendung oder Nachnahme.

Generaldepot: **M. Schulz,** Hannover, Escherstraße. Depots: Löwen-Apothek, Dirichau. Rath's-Apothek, Marienburg; Adler-Apothek, Elbing; sowie ferner zu beziehen durch: **Alb. Neumann,** Danzig (en gros), **F. Klodzynski,** Königsberg.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Übersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Modenwelt** illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren u. c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

## Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch den 19. Jan. Auftreten von Carl Ernst. 85. Ab.-Vorstell. Passe-partout B. **Graf Eszer.** Drama in 5 Acten von Laube. Donnerstag den 20. Jan. 86. Ab.-Vorst. Passe-partout C. **Der Bureaokrat.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**